

Checkliste:

Woran Kollegen und Mitarbeiter eine Suchterkrankung beim Arzt erkennen können



Folgende Verhaltensauffälligkeiten können ein Hinweis auf eine Suchterkrankung bei einem Arztkollegen sein.

Allgemein:

- Sozialer Rückzug:
Treffen mit Kollegen werden gemieden, Fehlen bei Teambesprechungen
- Verschlossenheit:
Weniger private Gespräche am Arbeitsplatz
- Starke Stimmungsschwankungen
- Häufung partnerschaftlicher oder familiärer Krisen, Konflikte und Trennungen
- Wiederholte Äußerungen in der „Gerüchteküche“
- Zunahme von Konflikten mit dem Gesetz, z. B. Rezeptfälschungen, Unfälle unter Alkoholeinfluss etc.
- deutliche Hinweise auf Vorliegen verschiedener Grade der Intoxikationen auch am Arbeitsplatz, wie z.B. verwaschene Sprache, Gang- und sonstige Koordinationsstörungen, Einschlafen selbst bei kürzesten Ruhepausen
- eindeutige Hinweise auf Einnahme von bewusstseinsverändernden Substanzen, wie z. B. Alkoholfahne, positive Blut- oder Urin-Screeningkontrollen oder frische Einstichstellen
- Vernachlässigung der äußeren Erscheinung

Checkliste:

Woran Kollegen und Mitarbeiter eine Suchterkrankung beim Arzt erkennen können

Bei Klinikärzten

- Unzureichend erklärbare, häufige Fehltage: Fehlzeiten oft im Anschluss an Wochenenden und Feiertagen
- Übernahme ungeliebter Dienste: Bereitwillig werden Wochenend- und Feiertagsdienste übernommen aufgrund geringerer „Sichtbarkeit“ und damit Kontrollierbarkeit durch andere
- Wechsel des Arbeitsfeldes in einen Bereich mit geringerer „Sichtbarkeit“
- Nicht auffindbar sein im Nacht- oder Notdienst
- Wechsel des Arbeitsortes, z. B. wenn lang angedrohte Sanktionen endlich realisiert werden
- Erhöhte Anforderungen von Psychopharmaka oder Betäubungsmitteln als Stationsbedarf
- Entnahme und Einnahme von Medikamenten aus der Stationsapothek

Bei niedergelassenen Ärzten

- Kurzfristiges Absagen von Terminen
- Auffällige Zunahme von Patientenbeschwerden
- Häufiger Rezepte mit Psychopharmaka, Betäubungs- oder Schmerzmitteln, z. B. Tramadol, für den Eigenbedarf, was den Apothekern auffallen kann

(Quelle: Dr. Robert Stracke)